

Abonnementspreis:

Vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung

(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition:
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 259

Bad Ems, Donnerstag den 5. November 1914

66. Jahrgang

Ein deutsches Geschwader an der englischen Küste!

Telephonische Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

Ein englisches Unterseeboot an der britischen Küste vernichtet.

Die Frankf. Ztg. meldet aus London, 5. Nov. Nichtamtlich. Der Sekretär der Admiralität meldet vom 4. Nov.: Heute am frühen Morgen feuerte ein feindliches Geschöß auf das der Küstentwache zugeteilte Kanonenboot Halcyon, welches auf einer Erkundungsreise be-
griffen war. Ein Mann des Halcyon wurde verwundet. Nachdem das Kanonenboot die Unwesenheit der feindlichen Schiffe gemeldet hatte, zog sich dieses zurück. Obwohl unsere leichteren Kreuzer sofort gegen die feindlichen Schiffe aus-
ließen, konnten sie doch vor Anbruch der Dunkelheit nicht zum Kampfe gestellt werden. Ein deutscher Kreuzer kreuzte Seeminen aus. Durch Explosion einer derselben wurde das Unterseeboot „D. 5“ zum Sinken gebracht. 2 Offiziere und 2 Mann, die sich auf dem Verdeck des auf der Oberfläche des Wassers schwim-
menden Unterseebootes befanden, wurden gerettet.

Berlin, 5. Nov. Zum Seegefecht an der englischen Küste, wobei das Unterseeboot „D. 5“ vernichtet wurde, schreibt die Post. Ztg.: Ein deutsches Geschwader an der englischen Küste! Die Nachrichten aus englischer Quelle lassen erkennen, welche heillosen Schrecken den Briten das Erscheinen der deutschen Schiffe am Ge-
strade Albions eingejagt haben mag, hat man doch dort bereits mit einer Landung auf Englands heiligem Boden gerechnet!

Antwerpen.

Antwerpen, 5. Nov. Der Nieuwe Rotterdamse Kurant meldet: Die Benzina- und Naphtalager einer amerikanischen Gesellschaft, die in der Nähe der Fabri-
kalegen, stehen seit gestern in Brand. Wegen des Brandes der Petroseumtanks haben 15000 Einwoh-

ner die Stadt verlassen, aus Furcht, daß die Stadt gestrafft werde.

Die Helden der „Emden“.

B. T. B. Berlin, 5. Nov. Dem Kommandanten des Kleinen Kreuzers „Emden“ ist das Eisenerne Kreuz 1. und 2. Klasse, allen Offizieren und Beamten und Deckoffizieren sowie 50 Unteroffizieren und Mannschaften das Eisenerne Kreuz 2. Klasse verliehen worden.

Schweres feindliches Geschütz.

Basel, 5. Nov. Nach einer Meldung der Baseler Nachrichten aus Rom sind 38,5 Zentimeter-Geschütze, die für die italienischen Großkampfschiffe bestimmt waren, zur Verteidigung von Paris auf-
gestellt worden.

Erfolge der Oesterreicher.

B. T. B. Wien, 5. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Im weiteren Vorrücken stießen unsere Truppen bei Sambor auf den Feind. Der sofort fortgesetzte Angriff schreitet günstig fort. Wäh-
rend bei den Kämpfen in der Romagna 85 Offiziere und 657 Mann gefangen genommen sowie 5 Geschütze, 3 Munitionswagen, viele Maschinengewehre und Munition und viel Kriegsmaterial erbeutet wurden, wurden den Montenegrinern über 1000 Stück Vieh, welches sie aus Bosnien mitnehmen wollten, weggenommen.

Russische Niederlagen in der Bukowina.

B. T. B. Budapest, 5. Nov. Die bei Kuty sowie nördlich Czernowiz bei Kottgarnid geschlagenen rus-
sischen Abteilungen zogen sich gegen Snyatin zurück. Sie versuchten sich dort zu vereinigen, was jedoch mißlang. Die Verluste der Russen sind sehr bedeutend. Snyatin ist von uns wieder besetzt. Vor Czernowiz blieben die Russen ruhig.

Die Beschießung von Noworossysk.

London, 5. Nov. (Nichtamtlich.) Der englische Vize-
konsul in Noworossysk meldet, daß 2 türkische Kreuzer am 30. Oktober den Hafen bombardiert haben. Ein eng-
lischer Dampfer wurde in Brand geschossen.

Auch Warenfabriken und Strumpfwirkereien gerieten in Brand. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 4 Millionen Mark.

Beschießung von Batumi.

Sofia, 5. Nov. Die Stadt Batumi ist von tür-
kischen Kriegsschiffen bombardiert worden.

Die Beschießung der Dardanellen.

London, 5. Nov. Amtlich. Bei Tagesanbruch am 3. November hat ein englisch-französisches Geschwader die Dar-
danellenforts aus weiter Entfernung beschossen. Die Forts antworteten, ohne daß die Schiffe die Schiffe erreichten. Wir erlitten keine Verluste. Es ist unmöglich, den tatsäch-
lichen Erfolg der Beschießung festzustellen. Aber eine heftige Explosion wurde gehört und eine mächtige Rauch-
säule wurde über den Forts gesehen.

Konstantinopel, 5. Nov. 36 französische, 8 rus-
sische und 1 belgischer Dampfer sind in Konstantinopel beschlagnahmt worden.

Vorrücken der Türken im Kaukasus.

Berlin, 5. Novbr. Im Kaukasus haben die
ersten Gefechte zwischen Russen und Türken bei Ristkin stattgefunden. Die Russen sind an 3
Punkten geschlagen worden.

Ein Verlust der deutschen Flotte.

W. T. B. Berlin, 5. November. S. M.
Großer Kreuzer Yorck ist am 4. Novbr. vor-
mittags in der Jadeducht auf eine Hafeminne
geraten und gesunken. Nach den bisherigen
Angaben sind 382 Mann, mehr als die Hälfte
der Besatzung, gerettet. Die Rettungsarbeiten
wurden durch dichten Nebel erschwert. Der Stellw.
des Chefs des Admiraltabes v. Behnke.

Der Bund der Vernünftigen.

Humoristischer Roman von Fritz Ganger.

(Nachdruck verboten.)

„Gnädiges Fräulein sind äußerst liebenswürdig. Ich
werde der freundlichen Einladung sehr gern nachkommen.“
„Na, das ist doch ein Wort! Ich denke, es soll noch
ein recht fideles Sommer werden. Erst im Spätherbst reise
ich ab. Das scheußliche Berlin hat man doch noch lange
genug!“

Als sich die beiden Herren nach dem Hinausbegleiten
des jungen Mädchens auf dem Flur allein gegenüber-
standen, starrten sie sich eine ganze Weile an und sagten
kein Wort. Es war ihnen, als wenn sie aus einem Traum
erwachten.

Endlich faltete Eberhard von Stord die Hände in-
einander, stöhnte tief und preßte ein „Gott sei Dank!“
heraus.

Der Amtsrichter lächelte.

„Ich verstehe nicht, wie Sie sich noch freuen können!“
fuhr ihn der Major nun an. „Halb verrückt hat sie mich
mit ihrem Mundwerk gemacht. Ihre Freundschaft hat sie
mir angeboten, zu einem Besuch hat sie mich eingeladen,
und was weiß ich. An dieser ganzen Geschichte ist der
Major mit seinem blödsinnigen Plan schuld. Nun haben
wir die Bescherung. In unserem Hause ist sie schon ge-
wesen. Nächstens wird sie wiederkommen. Heiraten wird
sie noch einen von uns. Und ans Abreisen denkt sie nicht.
Haben Sie gehört: Bis zum Spätherbst! Na, das werde
ich dem Major sagen, damit er sein Begehrn aufstellt.“
Und Sie und der Doktor können sich das auch merken.
Am besten wird sein, wir rücken aus. Alle Mann!“

Es schien, als wolle er nach seinem langen Erguß nun
sofort mit der Ausführung seines Vorhabens beginnen.
Er stürzte nach der Ecke, in die er vorhin beim Kommen
Lorens seine lange Pfeife gestellt hatte, riß sie an sich und
bläute in das Zimmer.

Als er sie dann frisch gestopft und angezündet hatte,
schritt er rauchend auf und ab, schielte mitunter verstohlen

nach der Sofaede, in der Lore vorhin gesessen, als be-
fürchte er, sie dort noch zu erblicken, und schüttelte wieder-
holt den Kopf.

Es war eine ganz merkwürdige Geschichte. Böse, so
recht über alle Begriffe böse, wie er das sein wollte, konnte
er ihr gar nicht sein. Er mußte sogar leise lächeln. Ein
Schnäuzchen hatte sie! Und eigentlich ganz reelle, ver-
nünftige Ansichten. . . . Schließlich, nach einem längeren
Wandern durch das Zimmer, konnte Eberhard von Stord
nicht mehr anders und sagte halbblau vor sich hin: „Im
Grunde genommen ist es ein ganz patentes Mädel.“ Und
gleich darauf schalt er sich einen „patenten Esel“, der am
Ende seiner Vernunft angelangt sei.

Das „patente Mädel“ hatte das Vergnügen, noch eine
Biertelstunde lang auf den nassen Gartenwegen zu prome-
nieren, ehe Hans und Marianne kamen. Sie waren
während eines Spazierganges ebenfalls von dem Gewitter
überrascht worden, hatten aber das Glück gehabt, bei
seinem plötzlichen Ausbruch in der Nähe eines Gebäudes
sich zu befinden, das sie als Zufluchtsort benutzt hatten.
Betty hatten sie bei ihrem Weggehen die Erlaubnis zum
Besuch eines Vergnügungslokals gegeben.

Sie hatten in großer Sorge um Lore geschwebt, waren
aber nun herzlich froh, daß sie ihnen heil und gesund
lachend entgegenkam, und dachten kaum noch daran, ihr
wegen der Extravaganz zu zürnen.

„Ihr seid ja niedlich!“ rief sie ihnen entgegen. „Kommt
man da in Hag und Angst an, gerade ehe es losgeht,
und findet das leere Nest.“

„Wir hatten uns vorgenommen, nur ein Stückchen zu
laufen, kamen aber vor dem Gewitter nicht mehr nach
Hause“, erklärte Hans. „Es tut uns leid, daß du aus-
gesperrt warst, scheint ja aber außer der unangenehmen
Entdeckung bei deiner Ankunft weiter nichts Böses erlebt
zu haben. Nicht einmal naß bist du geworden.“

„Natürlich war ich unter Dach und Fach. Hätte man
sich meiner nicht erbarmt, würde ich jetzt schon aussehen.“
„Wo handest du denn Unterschlupf?“ erkundigte sich
die Schwester.

Bei guten Freunden“, gab Lore unbestimmt Auskunft

und warf einen bedeutungsvollen Blick nach dem Nachbar-
hause hinüber.

Hans und seine Frau glaubten zu verstehen, sahen
sich aber trotzdem zweifelnd an und fragten schließlich
gleichzeitig, einen ungläubigen Ton hervorhebend: „Doch
nicht etwa im Hause der Vernunft?“

„Gewiß! Dachtet ihr, anderswo?“

„Aber Lore!“ rief Frau Marianne entsetzt.
„Nur kennt kein Gebot, liebes Kind! Es war die
einzige Rettung, mich in die schützenden Mauern des Jung-
geßellenheims zu flüchten, wenn anders ich nicht pudelnach
werden sollte. Oder meint ihr etwa, daß ich verpflichtet
gewesen wäre, letzterem den Vorzug zu geben? Uebrigens
war es sehr nett. Der Herr Major zeigte sich von der
liebenswürdigsten Seite, hat mich weder angelächelt
noch Ja, aber was machst du denn für ein Ge-
sicht, lieber Schwager? Du siehst mich ja erschrecklich
zornig an.“

„Ich bin auch böse auf dich, Lore. Du hättest das
nicht tun sollen. Der kleine Pavillon in unserem Garten
würde dir genügenden Schutz geboten haben.“

„So! Na, da gud' einmal rein, wie's dort durch-
geregnet hat. Uebrigens dachte ich an das Ding in meiner
ersten Sorge gar nicht.“

„Ganz egal! Mit dem Aufenthalt in dem Hause der
Junggeßellen hast du einen faux pas begangen.“

Lore kniffte. „Danke! Du befindest alle Anlage zu
einem zweiten Knigge, lieber Herr Schwager. Nun wirst
du aber mein Tun mit deinen Vorhaltungen nicht unge-
sehen machen. Und ich kann dir versichern, daß man
nebenan meine Handlungsweise nicht als einen faux pas
ansieht.“

„Reinst du?“ Burghardt lachte besserwissend. „Nun,
ich sage dir, du befindest dich mit dieser Annahme in einem
Irrtum. Man wird deine Handlungsweise geradezu aus-
beuten, um dir zu schaden. Einige der Herren werden
über dich herziehen, sich über dich lustig machen, über die
Sache zu anderen sprechen, sie womöglich einstellen und
deinen Ruf in Mißkredit zu bringen suchen. Und das alles,
weil du dich nicht belehren läßt, den dummen Spazier-
gang zu unterlassen.“ (Fortf. folgt.)

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amlich. Großes Hauptquartier, 4. Nov. Vormittags. Unsere Angriffe auf Ypern, nördlich Rohe und östlich Soissons schreiten langsam, aber erfolgreich vorwärts.

Südlich Verdun und in den Vogesen wurden französische Angriffe abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet. — Oberste Heeresleitung.

Die Türkei gegen den Dreiverband.

Konstantinopel, 3. Novbr. (Str. Bln.) Heute früh nach Sonnenaufgang eröffnete ein aus neun Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader aus einer Entfernung von 15 Kilometer ein Bombardement auf die Dardanellenforts. Die Beschießung, die von den türkischen Werken erwidert wurde, dauerte 20 Minuten; sie richtete keinerlei Schaden an.

W. T. B. Konstantinopel, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Die Sprache der offiziellen Blätter ist nunmehr entgegen dem früheren friedlichen Ton überaus kriegerisch geworden. Der Tanin schreibt: Der gestern vervollständigte Abbruch der Beziehungen kann morgen nur mit dem Kriege enden. Die Unterdrückten und die Unterdrücker werden auf diese Weise einander gegenüber stehen. Die einen sind verzweifelt, da sie den Tag der Abrechnung der seit Jahrhunderten begangenen abscheulichen Verbrechen herannahen sehen; die anderen, den Ausdruck des Wels im Gesicht, werfen sich auf die Unterdrücker, um Rache zu nehmen. Wenn wir bis jetzt Geduld geübt haben, so geschah dieses, weil wir die einzige Hoffnung von 300 Millionen Muslimen waren. Um ihnen nützlich zu sein, taten wir, als ob wir mit dieser auf der islamitischen Welt wie ein Alldrud lastenden tyrannischen Gruppe zufrieden wären. Wir arbeiteten heimlich, um dereinst uns zu retten. Der Zar hatte recht: die Stunde der Rettung für die Unterdrückten hat geschlagen. Unsere Ohren können nicht mehr Friedensworte ertragen. Entweder sie oder wir!

W. T. B. Konstantinopel, 2. Nov. (Nichtamtlich.) In Konia fand eine Massenversammlung statt, in welcher patriotische Reden gehalten und Gebete für den Erfolg der türkischen Flotte verrichtet wurden. Die Versammlung beschloß, die Regierung mit Gut und Blut zu unterstützen. Gleiche Kundgebungen werden auch aus anderen Provinzstädten gemeldet.

W. T. B. Konstantinopel, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Der Gouverneur von Pera teilt mit, daß kein Ausländer abreisen dürfe, ohne dem Staate die schuldigen Fälligkeiten beglichen zu haben. Diese Maßnahme zielt auf die Staatsangehörigen des Dreiverbandes ab, von denen sehr viele gestern Abend abreisen wollten.

W. T. B. Konstantinopel, 3. Novbr. (Nichtamtlich.) In Besprechung der Wichtigkeit des Zusammenwirkens der Türkei mit den Zentralmächten schreibt „Tercüman-ı Hakikat“: Solange die gegenwärtige Krisis dauert, werden wir an der Seite der Völker Deutschlands und Oesterreich-Ungarns unser Blut vergießen. Was die Deutschen anlangt, so rücken sie die historischen Geschehnisse seit 30 Jahren der islamitischen Welt nahe. Diese Annäherung ist nicht das Werk einiger Diplomaten, sie ist die Konsequenz der Natur der Dinge, und eine Reihe von Ereignissen und sozialen Verhältnissen ist es, was ihre Festigkeit ausmacht. Wenn heute der Halbmond und der Adler einander grüßen, so ist die Ursache hiervon dieselbe Gewalt, welche ihren Druck auf den Halbmond und den Adler ausübt.

Berlin, 3. Novbr. Das „Berl. Tageblatt“ meldet aus Wien: Nach der „Korrespondenz Rundschau“ hat die Nachricht von dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland und der Türkei in den russischen Städten am Schwarzen Meere eine Panik hervorgerufen. Aus Livadia sind schnelligst alle Kostbarkeiten aus der Festung des Zaren nach Moskau übergeführt worden. In Palma setzte eine

Massenflucht ein. In Obeffa kam es zu Plünderungen der Bevölkerung, welche die Banken, Amtsgebäude und Bahnhöfe plünderte. Aus Trebovia, wo das Bombardement großes Unheil angerichtet hat, flüchteten zahlreiche Bewohner.

Tiflis, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur: Der kaiserliche Statthalter hat einen Tagesbefehl an die Armee des Kaukasus erlassen, in dem er sagt: Angesichts der türkischen Angriffe auf die russische Küste und auf die Schiffe der Schwarze Meer-Flotte, hat der Kaiser der Armee des Kaukasus befohlen, die Grenze zu überschreiten und die Türken anzugreifen.

Das Berliner Tageblatt meldet aus Sofia: Zwei englische Kreuzer sollen Jaffa bombardiert haben. Die türkische Artillerie habe das Feuer erwidert, worauf sich die Kreuzer zurückzogen.

Zur amtlichen Stellungnahme Rußlands gegen die Türkei wird dem Berliner Volk-Anz. geschrieben: Alles Abzuleugnen wird Rußland nicht retten. Es ist festgestellt, daß die türkische Flotte sich in der Abwehr feindlicher Angriffsmaßnahmen befand. Umso dreister ist das Verlangen Saffanows, die Türkei solle ihre deutschen Instrukteure abberufen. Dieses Eingreifen in die inneren Verhältnisse eines souveränen Staates konnte die Türkei sich nimmer gefallen lassen.

Ägypten

Nächst dem Schwarzen Meer ist Ägypten das Gebiet, in dem die Türkei das ihr zustehende Hoheitsrecht ungeschmälert wieder auszuüben wünscht. Auf das Land der Pharaonen, dessen Kultur als die älteste der Erde angesprochen werden kann, richten sich daher die Blicke der Welt wieder mit besonderem Interesse. Bedenkt man, daß Ägypten auf eine nachweisbare Geschichte von mindestens fünf Jahrtausenden zurückblicken kann, so wundert man sich über den Tiefstand seiner heutigen Kultur, der z. B. den Mädchenunterricht noch nicht kennt und auch für den größten Teil der männlichen Bevölkerung keine Schulen hat. Damit vergleiche man die Jahrtausende alten Denkmäler der ägyptischen Bau- und Bilderkunst, die hohe Ausbildung der Rechtspflege im alten Ägypten, das bezeichnenderweise auf falsche Steuereinschätzungen Todesstrafe setzte, die reiche Götterlehre, die die griechische Mythologie beeinflusste, die Erfindung der Zeitrechnung und des Schrifttums! Heute zählt Ägypten, das annähernd eine Million Quadratkilometer umfaßt, von denen jedoch nur wenig mehr als ein Viertel anbaufähig sind, etwa 15,5 Millionen Einwohner.

Bedeutend ist Ägypten durch seine geographische Lage. Es bildet den größten Teil der Westküste des Roten Meeres, das durch den Suezkanal und die Straße von Sues mit dem europäischen Handel mit dem fernen Osten auf dem kürzesten Wege vermittelt. Für England, das ganz Ostafrika in seinen Besitz bringen und Kapstadt mit Kairo durch eine Eisenbahn verbinden möchte, ist Ägypten von hoher Bedeutung. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen verdient der Umstand erwähnt zu werden, daß Italiens afrikanische Kolonien an zwei Stellen unmittelbar an Ägypten grenzen, im Westen Libyen, im Süden Erythra.

Nach Pharaonen- und Fremdherrschaft wurde Ägypten 1517 durch den Sultan Selim erobert und zu einer türkischen Provinz umgewandelt. Der Widerstand der Mameluken wurde durch Bonapartes Sieg bei den Pyramiden gebrochen. England verhinderte schon damals, daß Napoleon Ägypten, den „Schlüssel zum Orient“, gewann. Nach dem Abzug der Engländer, die die Mameluken unterstützt hatten, fiel Ägypten wieder an die Türkei. Es folgten die Kämpfe des Statthalters Mehmed Ali gegen den Sultan. Von den folgenden Statthaltern erweiterte namentlich Ismail Pascha die Grenzen Ägyptens, er setzte auch gegen Englands Widerstand den Bau des Suezkanals durch und erreichte 1867 vom türkischen Hofe die Anerkennung als Vizekönig und die Erbfolge.

Berklärungen seiner Rechte, die die Türkei dem allzu mächtig gewordenen Ismail auferlegte, wußte dieser durch reiche Geschenke in Konstantinopel rückgängig zu machen, geriet dadurch jedoch in solche Schuldenlast, daß er 1875 seine Suezkanal-Aktien für 80 Millionen Mark an England verkaufte. Damit hatte er Ägypten in die Hand der Engländer gegeben, die nun

nicht wieder locker liegen, den Zinsendienst für das ausgeprägte Land übernehmen, im gleichen Maße aber ihren Einfluß dort vergrößerten. Als auf Englands Drängen der Sultan den neuen Vizekönig Tewfik Pascha namentlich zur Einschränkung der Ägypten nützte, erhob sich 1881 die Militärpartei unter dem damaligen Oberst Arabi. Durch den Erfolg dieser Revolte ermutigt, verlangte ein Jahr später der inzwischen zum Kriegsminister ernannte Arabi Pascha die Beseitigung der englischen Finanzkontrolle und aller europäischen Beamten. Da der Vizekönig sich haltlos zeigte, der Sultan nicht einschritt, so riß Arabi Pascha die Gewalt an sich. Im Juni 1882 kam es zu blutigen Ausschreitungen in Alexandria, dessen Forts Arabi neu besetzte. Englische See- und Landtruppen griffen ein. Das Ende vom Liede war, daß der Vizekönig fortan unter dem Schutze englischer Truppen regierte. Den Sudan mußten die Engländer nach der Niederlage von Chartum 1885 aufgeben. Lord Kitchener eroberte ihn jedoch durch den Sieg über den Mahdi bei Omdurman zurück. Es gibt noch heute Tausende von Arabi Paschas in Ägypten; vielleicht hat jetzt die Stunde geschlagen, die dem Volke Befreiung bringt von der englischen Fremdherrschaft.

W. T. B. London, 2. Novbr. (Nichtamtlich.) „Morningpost“ schreibt: Lord Kitchener hat zweifellos Vorbereitungen zur Verteidigung Ägyptens getroffen und kann eine beträchtliche Streitmacht nach Ägypten versetzen. Sobald die Türkei England bekriegt, fallen die Verträge und Vereinbarungen weg, die den Stand Ägyptens zwischen England und der Türkei regeln. Die britische Regierung werde die bisher als türkische anerkannte Suzeränität übernehmen. Der bisher an die Türkei für Ägypten und Cypern gezahlte Tribut würde wegfallen. Die Aufgabe der britischen Regierung sei bereits die schwerste, die je einer Regierung dieses Landes zuteil, daher legt die Haltung der Türkei England und den Kolonien sowie Indien die Notwendigkeit zu neuen Anstrengungen auf. Rußlands Verbündete können nicht im Frieden mit der Türkei bleiben, während sie Rußland bekriegt. Man darf annehmen, daß die britische Regierung gemeinsam mit Frankreich und Rußland das Zusammenwirken gesichert hat.

Die Gärung in Ägypten greift immer weiter um sich. In Kairo und Alexandria ist es zu neuen Zusammenstößen zwischen Arabern und dem Militär gekommen. Die englischen Touristen verlassen Ägypten in fieberhafter Eile.

Kämpfe an der ägyptischen Grenze.

Amsterdam, 4. Nov. (Str. Frst.) Aus London wird gemeldet: Der britische Kreuzer „Minerva“, der zu Akaba auf der Halbinsel Sinai ankam, fand die Stadt von feindlichen Truppen besetzt, bei denen sich ein deutscher Offizier befand. Die „Minerva“ beschloß das Fort, die Stadt wurde geräumt. Die englischen Landungstruppen verwüsteten viele Kasernen und das Postamt.

W. T. B. Konstantinopel, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Das Hauptquartier veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Die englische Flotte hat am 1. November Akaba an der ägyptischen Grenze bombardiert und einen Landungsversuch gemacht. Aber nachdem vier Engländer gefallen waren, warfen sich die übrigen wieder in die Boote. Obgleich die Engländer Tausende von Artilleriegeschossen versenkten, wurde auf unserer Seite nur ein Gendarm getötet.

Vom russisch-galizischen Kriegsschauplatz.

W. T. B. Wien, 3. Nov. Mittags. Amlich wird verlautbar: In Rußisch-Polen brachen unsere Streitkräfte, als sie eine starke feindliche Armee zur Entwidlung gezwungen hatten, die Gefechte an der Lysa Gora ab, wo die nach den Kämpfen von Zwangorob befohlene Bewegung fortzusetzen. Die Lage in Galizien ist unverändert. Aus den Kämpfen der letzten Tage südlich Stary Sambor und nordwestlich Turka wurden bisher 2500 gefangene Russen eingebracht. Gestern früh überfielen Husaren bei Nebneif im Strzyzale eine feindliche Munitionskolonie und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, v. Hofer, Generalmajor.

Die russischen Verluste.

Die Wiener Rundschau schreibt: Der Krieg währt nun fast drei Monate; er hat den verbündeten Kaiserreichen große Erfolge, aber noch keinen entscheidenden Sieg über die feindlichen Hauptkräfte gebracht. Ein Ende dieses größten Feldzuges aller Zeiten ist vorläufig noch nicht abzusehen. Dennoch haben wir und das Deutsche Reich allen Grund, den kommenden Ereignissen mit vollster Zuversicht entgegenzusehen.

Die Verluste unserer Gegner sind jetzt schon an Menschen und Material ganz ungeheure und übersteigen bei weitem die an sich gewiß sehr hohen Verluste der Zentralmächte.

Besonders Rußland, der an Zahl der Streiter stärkste unserer Gegner, hat in den bisherigen Kämpfen so schwere Verluste erlitten, namentlich was die Qualität des außer Kampf gesetzten Soldatenmaterials betrifft, daß diese durch keine weiteren Verstärkungen vollgültig ersetzt werden können.

Die nachfolgende Zusammenstellung soll eine ungefähre Schätzung der russischen Verluste geben, so wie sie der Fachmann auf Grund der bisher bekannt gewordenen Daten aufstellen kann. Die einzelnen Zahlen können unter den obwaltenden Verhältnissen keinen Anspruch auf Genauigkeit machen, das Endergebnis aber wird nicht weit von der Wirklichkeit entfernt sein.

Unter den Verlusten, wie sie im nachfolgenden angegeben sind, erscheinen sowohl die „blutigen“ (Tote und Verwundete) als auch die unblutigen (Gefangene, Deserteure) aufgenommen. Die Zahl der Kranken wird am Schlusse besonders errechnet.

Für die russischen Kämpfe gegen Oesterreich-Ungarn sind folgende Verlustziffern anzunehmen:

	Mann
Einleitungs- und Grenzkämpfe, Raids usw.	15 000
Krasnik, Riezowica, Duzza, Lublin	45 000
Jamosz-Komarow-Dyszowice	40 000
Erste Schlacht von Lemberg	45 000
Zweite Schlacht von Lemberg	30 000
Kalwa Ruska-Magierow	30 000
Offensive nach Mittelgalizien	15 000
Kämpfe um Przemyśl	40 000
Entsatz von Przemyśl	15 000
Karpatheneinbrüche	30 000
Kämpfe am San abwärts von Przemyśl, bisher	25 000
Redyka, Stary-Sambor, bisher	15 000
Karpathenvorlagen Strij bis Czernowitz	15 000
Die letzten Kämpfe nördlich der Weichsel von San-domierz bis Zwangorob	35 000
Zusammen	420 000

Gegenüber den Deutschen dürften die Russen die nachfolgenden Verluste erlitten haben:

	Mann
Einleitungskämpfe Ostpreußen, Ostfront	20 000
Einleitungskämpfe Ostpreußen, Südfront	10 000
Narewarmee, Masurische Seen	150 000
Niemnarmee, Masurische Seen	50 000
Hyd (Grodnoer Reservearmee)	15 000
Kämpfe bei Suwalki, Augustow, Ossowiec usw.	35 000
Kämpfe südwestl. der Linie Warschau-Zwangorob	60 000
Zusammen	340 000
Also russischer Gesamtverlust	760 000

Hierzu sind noch die Kranken zu rechnen. Im allgemeinen lehrt die Kriegstatistik, daß die Abgänge durch Erkrankungen meist weit größer sind als jene durch Gefechtsverluste. Bei der Festigkeit der bisherigen Kämpfe dürfte das aber im gegenwärtigen Fall kaum zutreffen. Immerhin müssen die Erkrankungen im russischen Heere, die teils durch die Feldzugsstrapazen, teils durch Epidemien (Cholera, Ruhr, Typhus und Dysenterie) hervorgerufen worden sind, recht zahlreich sein. Nehmen wir schätzungsweise an, daß halb so viel Erkrankte sind, als die Ziffer der Gefechtsverluste beträgt, so kommen wir zu der Zahl von über 380 000 Mann. Die gesamten Abgänge im russischen Heere (Tote, Verwundete, Kranke und Gefangene) werden also kaum unter 1 150 000 Mann zu rechnen sein.

Merke! vom Kriege.

* Die deutschen Truppen und die belgische Bevölkerung. Der Berichterstatter des Bas Diaz-Telegraphen-Bureaus meldet von der belgischen Grenze: Als deutsche Soldaten gestern aus den Dörfern Lebbeke und Wetteren, wo sie im Quartier gelegen hatten, ausrückten, schüttelten sie sich mit den Dorfbewohnern beim Abschied die Hände und dankten ihnen herzlich für die gute Verpflegung. Die Beschaffung von Nahrungsmitteln geht wieder ohne Schwierigkeiten vor sich, dagegen herrscht Mangel an Petroleum, und man ist genötigt, Kerzen zu brennen.

Frier, 24. Oktober. Der nach Belgien berufene Minister Landrat Haniel wurde zum Zivilgouverneur der industriereichen Provinz Hennegau ernannt.

Die Stimmung der Bulgaren.

W. I. B. Sofia, 3. Novbr. (Nichtamtlich.) Meldung der Agence Bulgare. Heute fand eine große öffentliche Versammlung statt. Es wurden Berichte über die belagerten Lage der Mazedonier angehört und ein Beschluß angenommen, wodurch alle gesetzgebenden Körperschaften und alle politischen Parteien aufgefordert werden, gemeinsam ein Arbeitsprogramm zur sofortigen Befreiung der unterdrückten Brüder auszuarbeiten. Die Regierung wird darin aufgefordert, zu dem gleichen Zwecke dringliche Maßnahmen zu treffen. Die Redner sprachen sich für die sofortige Befreiung von Mazedonien sowie für eine internationale Untersuchung durch Vertreter der neutralen Länder über die Grausamkeiten der Serben und Griechen aus.

Bergebliche Hilferufe Serbiens.

Sofia, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Das Blatt Dnevnik drückt seine Entrüstung über die Erklärungen des serbischen Gesandten in Petersburg Spalaskowitsch aus, wonach Serbien geneigt wäre, Bulgarien eine kleine Gebietsabtretung zu gewähren, falls Bulgarien seinen früheren Bundesvertrag erfülle und Serbien 200000 Mann Hilfstruppen gegen Österreich-Ungarn stellen wolle. Die serbischen Parasiten würden ohnehin vom Schicksal schwer gezeichnet. Mazedonien sei von allen Großmächten als bulgarisch anerkannt. Falls Bulgarien es heute befehlen wollte, würde hierzu der fünfte Teil von 200000 Mann genügen.

Rumänien neutral.

Mailand, 3. Nov. (Str. Frst.) Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Petersburg erklärte der rumänische Gesandte die strengste Neutralität.

Protest der Kurie gegen Rußland.

Rom, 3. Novbr. (Str. Frst.) Die Kurie ist aufs höchste erbittert über die Vergewaltigung der katholischen Ruthenen in Galizien, die sich mit dem Kultus auch die russische Sprache aufzwingen lassen mußten. Sie erhob Widerspruch beim russischen Gesandten beim Vatikan und behielt sich, da bei der gegenwärtigen Lage Verhandlungen mit Petersburg erschwert seien, eine energische Verfolgung der Angelegenheit für später vor.

Der Burenaufrstand.

London, 3. Novbr. (Nichtamtlich.) Die Morning Post meldet aus Kapstadt: Die Gefahrenezone ist im nördlichen Teile des Orange-Freistaates, wo Dewet im Felde steht. Er zwang tatsächlich Engländer dazu, sich seinem Kommando anzuschließen. Da die Eisenbahnen bekanntgegeben haben, daß sie die Güterbeförderung nach dem Bande nur auf Gefahr des Abenders ausführen, beschloß das Schahant, infolge Vorstellungen der Handelskammer in Johannesburg, die Bahnen gegen das Mißtrau der Gefahr durch die Russen zu entschädigen. Hierdurch wurde die normale Rate wieder hergestellt.

John Bull kauft.

Die Londoner „Times“ vom 22. Oktober haben es für angebracht erachtet, folgende Mahnung an das englische Volk zu richten: „Spannung, Aufregung und Besorgnis und das ungewollte Gefühl der Bedrücktheit infolge des Krieges, hat in unserem Lande unglücklicherweise viele verleitet, sich dem Trunk zu ergeben. Aus allen Kreisen strömen uns Nachrichten zu, daß in Stadt und Land ein sehr ernstes und überaus bedauerlicher Ausbruch von Unmäßigkeit zu beobachten ist. Besonders ist dies bei den Frauen der Fall.“

Der französische Schlachtbericht.

W. I. B. Paris, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Amtliche Mitteilung vom 2. November, 3 Uhr nachmittags. Auf dem linken Flügel dauerte die deutsche Offensive gestern ebenso heftig in Belgien wie in Nordfrankreich, besonders zwischen Dixmuiden und Ys, wo wir trotz der Angriffe und Gegenangriffe der Deutschen leicht fortgeschritten sind, auf der ganzen Front fort, ausgenommen in der Driftschaff Westens, von der ein Teil von den Verbündeten wieder verloren wurde. Der Feind machte große Anstrengungen gegen die Vororte von Arras, welche mißlungen, gleich denen gegen Lihons und Quennoyen-Santere. Im Zentrum, in der Gegend des Marneschusses, machten wir leichte Fortschritte gegen Trach-le-Bal, nördlich des Waldes von Aigle, sowie auf einigen Teilen des rechten Ufers der Aisne zwischen dem Walde von Aigle und Salfons. Stromaufwärts von Bailly ist ein Angriff gegen die Höhen unserer Truppen, welche die Höhen des rechten Ufers halten, mißlungen, ebenso sind mehrere Nachtangriffe auf die Höhen von Chemin des Dames gescheitert. In der Gegend von Reims, zwischen den Argonnen und der Maas und auf den Hautes de Meuse stellte man gestern den Wiederbeginn der Tätigkeit der deutschen schweren Artillerie fest, deren Beschließung keinen nennenswerten Erfolg ergab. Auf dem rechten Flügel in den Argonnen nahmen wir die den Paß von Markkirch beherrschenden Höhen wieder und drangen in die Gegend von Saut-de-Sapt vor, wo wir Stellungen besetzten, aus denen die deutsche Artillerie St. Die beschossen hatte.

Ein englischer Bericht.

W. I. B. London, 3. Novbr. (Nichtamtlich.) Die „Times“ meldet aus Amsterdam: An der Yser sind die Verluste für die Deutschen durch Ueberflutungen sehr erschwerend. Es liegt noch immer keine Entscheidung vor. Der Rückzug des deutschen Heeres, von dem man gesprochen hatte, ist noch nicht erfolgt. Im Gegenteil sind neue Truppen nach der Front abgegangen.

Die Stellungen an der Küste zwischen Ostende und Knokke sind durch Geschütze bei Blankenberghe weiter verstärkt.

Der Heldenkampf Tsingtau.

London, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Daily Telegraph meldet aus Peking vom 30. November: Chinesische Pressemeldungen aus Schantung berichten, daß das deutsche Artilleriefeld planmäßig alle vorgeschobenen Verschanzungen vernichtet und damit jeden Angriff auf unbestimmte Zeit hinauschiebt. Das gesamte Glacis hinter Tsingtau sei mit Minen übersät, die elektrisch geleitet werden.

Ein unbegreifliches Urteil.

Berlin, 4. Nov. (Nichtamtlich.) Vor einigen Tagen ging die Nachricht durch die Presse, daß ein Russe namens Konzew trotz begangener schwerer Majestätsbeleidigung freigesprochen wurde. So erfreulich es ist, daß unsere Richter, im Gegensatz zu denen der feindlichen Staaten, Recht ohne Ansehen der Person sprechen, so wurde doch durch die Freisprechung eine durchaus begreifliche Erregung im Volke erzeugt. Daher hat, wie wir hören, das Oberkommando in den Marken eingegriffen und den Russen Konzew verhaften lassen. Außerdem ist vom Staatsanwalt gegen das Urteil Revision eingelegt worden.

Der Prinz als Kriegskamerad.

M. A. Der Feldwebel Helmholt aus Northeim, der dem am 9. September verwundeten Prinzen Joachim mitten im Gefecht die erste Hilfe hatte zuteil werden lassen, erhielt von dem Prinzen folgendes Dankschreiben, das wieder einen rührenden Beweis der Zerknirschtheit und herzlichsten Kameradschaftlichkeit unserer Kaiserthöhne liefert:

„Mein lieber Feldwebel! Sie werden mich schon lange für undankbar gehalten haben, Ihnen nicht früher für Ihre freundliche Hilfe gedankt zu haben. Ich hätte es schon längst getan, wenn ich nicht noch durch den Abtransport nach Berlin in Anspruch genommen gewesen wäre. Heute nun las mir Ihre Majestät Ihren treuen Brief vor, durch welchen Sie mir und Ihrer Majestät eine große Freude bereitet haben. Wie Sie damals mit Ihrer Kompanie wieder voreilten, fand ich nicht so schnell Gelegenheit, Ihnen für Ihre treue Hilfe zu danken. Vergessen werde ich es Ihnen niemals. Das war echte Kriegskameradschaft. Hoffentlich sind Sie noch gesund, wenn mein Brief Sie erreicht. Hat nun der arme Gefreite Ewe seine Verbandspäckchen ersetzt bekommen? Ich habe mir Vortwürfe gemacht, ihm dasselbe geraubt zu haben. Und nun leben Sie wohl, grüßen Sie alle die lieben 83er, meine Casseler Freunde, und sagen Sie ihnen, ich käme bald wieder, wenn ich laufen könnte. Ihr dankbarer Kriegskamerad Joachim, Prinz von Preußen.“

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen.

Wohl zu keinem Fest betätigt sich die Liebe so, wie gerade zum Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter dem Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahr? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen, vom heimatischen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Gebliebener, ihren Angehörigen eine Weihnachtsgabe zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die uns unbekannt auch für unser Haus und unseren Herd ihr Leben einsetzen.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden fällt, mit Ausnahme eines Kreises, zusammen mit dem Gebiet des 18. Armeekorps. Die Liebesgaben, die in diesem Bezirk gesammelt werden, gehen daher vorzugsweise auch alle an die in und aus diesem Gebiet gebildeten Truppenformationen, sei es nun an die aktiven Regimenter, sei es an die Reserve- und Landwehr-Regimenter, sei es an die Landsturm-Bataillone. Es soll unser Bestreben sein, im Verein mit dem Roten Kreuz jedem Einzelnen dieser Truppenteile unseres Regierungsbezirks ein Weihnachtspaket zu senden. Es bedarf daher der Hilfe aller.

Ein Weihnachtspaket soll vor allen Dingen enthalten: Ein Paar Strümpfe, irgend ein weiteres nützliches Unterzeug, wie Hemd, Unterhose, Unterjacke oder auch Pulswärmer, Kopfschützer oder Anklewärmer. Als weitere Gabe käme Schokolade und Weihnachtsgeschenke in guter Packung (Stückpackung) in Betracht. Da der Bedarf an elektrischen Taschenlampen, Taschenuhren, Feuerzeug mit Lunte auch ein großer ist, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel auch sehr erwünscht. Daß ein paar Zigarren oder ein Paket Tabak die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. Ebenso wäre ein persönlicher Weihnachtsgruß, auch eine illustrierte Zeitung usw. beizulegen. Um dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, dem gütigen Spender seinen Dankesgruß zu senden, lege man eine mit der eigenen Adresse versehene Feldpostkarte bei. Da diese Pakete bis zum 1. Dezember zum Versand kommen müssen, so bitten wir alle, welche bereit sind, ein solches Paket zu stiften, dasselbe bis spätestens 15. November an die Sammelstelle vom Roten Kreuz abzuliefern.

Die Pakete sollen dann auf die kürzeste Weise mit den übrigen Sendungen des Regierungsbezirks vereint und mit Hilfe der Roten Kreuz-Organisationen in Wiesbaden und Frankfurt a. M. den Regimentern in Güterwagen zugeführt werden.

Wir bitten selbstverständlich davon absehen zu wollen, die Pakete mit bestimmten Adressen zu versehen, da sonst in der Verteilung der Pakete außerordentliche Schwierigkeiten entstehen würden.

Vaterländischer Frauenverein.

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.

Herrn Hauptmann Herbst gewidmet.

Nun bist Du tot, Du Mann von Stahl,
Der oft, so oft dem Feind die Stirne bot,
Der stets voran den Seinen, Treuen rief:
„Nur vorwärts, Siegen oder Tod!“
Wer Dich gesehen im heißen Schlachtgewühl,
Die Linke trägt das M. G. K.,
Die Rechte hält gestreckt den Degen,
So standest Du am 6. 9. da.
Und vorwärts ging's im Aufschritt an die Höh'n,
Patronen her und keinen Schritt zurück.
So kanntest Du den Feind aus unsrer Nähe
Und warst unser Genieus, unser Glück.
Und dann am 19. wardst Du verwundet,
Doch nicht zur Heimat wollst Du hin,
Nicht bald geheilt, und dann mit neuen Kräften
Zur Front, dem Feind wollst Du entgegenziehn.
Beförderung, und auch das Kreuz von Eisen,
Verdienst und Ehre schmückten Deine Brust.
Dum klagen wir und trauern ernstlich
Mit Deinen Lieben den Verlust.
Tras Dich auch welches Blei. In fremder Erde
Ruhst Du als deutscher Mann und ganzer Held,
Für deutsche Freiheit, Glauben, Recht und Sitte
Wirst Du belohnt im ew'gen Sternenzelt.

Dem Kreuzer „Emden.“

Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-rot
Vom hohen Mast herab,
Als künde sie: Sieg oder Tod
Im kühlen Seemannsgrab!

Den Wahnpruch hast du treu erfüllt,
Mit hehrem Mut gingst du voran,
Mit ohne Ruh' und ohne Raft
Durchkreuzt du kühn den Ozean.

Und wo ein Feind sich dir nur zeigt,
Ob Brite, Russe oder Jap,
Blickschnelle hast du ihn erreicht
Und fördest ihn ins Wellengrab.

Mag auch der Brite noch so heulen,
Vor lauter Ohnmacht wutentbrannt,
Noch fester schlägst du deine Deulen
Dem perfiden Engeland.

Sollt auch der Feind dich einst versenken
Durch Uebermacht im Ozean weit,
Wir werden deiner Tapfren denken
Bis in die allerfernste Zeit.

Karl Fischer, Bad Ems.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

! : Frankfurt a. M., 2. Novbr. 150 gefangene russische Offiziere, darunter ein Divisionsgeneral und 10 höhere Offiziere sind hier durchgekommen. Sie sollen in einer süddeutschen Festung interniert werden.

! : Koblenz, 3. Novbr. Der Kartoffelkrieg hat auf dem heutigen Wochenmarkt seine Fortsetzung genommen. Trotz dem hier in weitem Umkreis eine sehr ergiebige Kartoffelernte ist, hatten die Landwirte keine Kartoffeln angefahren, so daß die Marktsucher, die solche zu kaufen beabsichtigten, unverrichteterdinge wieder fortgehen mußten. Der Landrat macht inzwischen bekannt, daß in den festgesetzten Höchstpreisen von 3,30 Mk. für Zwischenhändler die Anfuhrkosten mitberechnet seien. In der nochmaligen Forderung von 50 Pfg. Fuhrlohn für den Zentner sei eine ungerechtfertigte Preissteigerung zu erblicken, der entgegengetreten werden müsse. Ebenso sei in den Preisen von 3 Mk. für den Kauf eines Zentners vom Züchter auch die freie Lieferung an den Käufer mit einbegriffen.

! : Eine wichtige Entscheidung. Die königliche Regierung in Wiesbaden hat durch Verfügung vom 27. Oktober 1914 entschieden, daß die Unterstützungen, die an die Ehefrauen und Kinder der zum Heere einberufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturmes auf Grund des Reichsgesetzes vom 28. Februar 1888 (R.-G.-Bl. S. 59) gezahlt werden, als steuerpflichtiges Einkommen nicht anzusehen sind. Auch die von den seitherigen Arbeitgebern der Einberufenen an deren Familienangehörigen bewilligten Unterstützungen und Lohnzahlungen bilden kein steuerpflichtiges Einkommen, weil hier ohne weiteres angenommen werden kann, daß die Zahlung ohne einen Rechtsanspruch erfolgt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. November 1914.

e Jahrbach, 1. Novbr. Herrn Lehrer Kall von hier wurde unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant das Eisene Kreuz verliehen. Er war als Offiziersstellvertreter in der 4. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 80 eingetreten, die er bereits 5 Wochen führt.

e Friedrichslegen, 4. Novbr. Herr Postassistent Fritz Höhn von hier, zurzeit Vizefeldwebel beim Reg.-Reg. Nr. 87, wurde zum Leutnant der Reserve befördert.

Aus Nassau und Umgegend.

Nassau, den 5. November 1914.

„Das Eisene Kreuz. Dem kgl. Oberförster Müller von hier, z. Z. Leutnant im Landsturm-Infanterie-Bataillon Oberlahnstein wurde das Eisene Kreuz verliehen. Herr Müller wurde in einem Gefecht verwundet.

Geschäftliches.

Die Jungmädchenkrankheit, Bleichsucht genannt, wird erfolgreich bekämpft durch längere oder kürzere Trinfuren mit dem bewährten Kräftigungsmittel Kaffeler Hafer-Kakao, dem außer seiner Bekömmlichkeit auch besonderer Wohlgeschmack nachgerühmt werden darf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Abgabe von Kartoffeln.

Die Stadt hat ein großes Quantum Kartoffeln kommen lassen. Diese sollen in folgender Weise verteilt werden:

- a) An die Ortsarmen, die nicht in der Lage sind, sich aus eignen Mitteln Kartoffeln zu kaufen.
- b) An diejenigen bedürftigen Familien, deren Ernährer im Felde steht.
- c) An hiesige Bürger, deren Bemühungen, Kartoffeln zu kaufen, ohne Erfolg gewesen sind.

Es wird bemerkt, daß die Kartoffeln in erster Linie an die oben unter a und b aufgeführten Familien verabfolgt werden sollen. Eine Kontrolle darüber, ob und eventuell welches Quantum Kartoffeln diese Familien bereits haben, wird stattfinden. Bei b wird geprüft werden, ob der Wert der abgegebenen Kartoffeln auf den städtischen gewährten Zuschuß zur Kriegsunterstützung aufgerechnet werden kann.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen unter genauer Angabe der Wohnung und des gewünschten Quantums sind innerhalb 8 Tagen an uns einzureichen.

Wir bemerken ausdrücklich, daß es sich nicht etwa darum handelt, den Familien bis zum nächsten Frühjahr hinein den Kartoffelvorrat zu liefern, sondern um Deckung des vorläufigen Bedarfes. Bei der reichlichen Ernte und der behördlich zu erwartenden Maßnahmen wird Kartoffelnot voraussichtlich nicht eintreten. Da es uns auch kaum möglich sein wird, allen Ansprüchen gerecht zu werden, ersuchen wir, in den Bedarfsanmeldungen keine zu hohen Ansprüche zu stellen.

Bad Ems, den 4. November 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Befahren des Fußweges von der Schulstraße nach der Lindenstraße (Schulgäßchen) ist verboten.

Bad Ems, den 4. November 1914.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der Auslosung der nach dem Tilgungsplan auf den 31. Dezember 1914 zur Rückzahlung bestimmten Anleihecheine des Anlehens der Stadtgemeinde Ems über 440.000 Mark vom 1. Oktober 1882 sind folgende Nummern gezogen worden.

Lit. A. Nr. 8. 27. 32. 43. 54. 64. 82. 106. 120. 138. 146. 167. 173. 175.

„ B. Nr. 151.
„ C. Nr. 237. 250.

Die Inhaber dieser Anleihecheine werden hiermit mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß deren Verzinsung nur bis zum Einlösungstermin, 31. Dezember 1914 stattfindet und daß diese Kapitalbeträge im Verfalltermin bei der Stadtkasse Ems oder bei der Dresdener Bank, Frankfurt a. M. gegen Ablieferung der Anleihecheine und der dazu gehörigen Zinscheine erhoben werden können. Von den auf den 31. Dezember 1913 zur Rückzahlung ausgelosten Schuldverschreibungen sind noch nicht eingelöst:

Lit. A. Nr. 108. Lit. C. Nr. 154.

Bad Ems, den 20. Juni 1914.

Der Magistrat.

Steuer-Erhebung.

Die Staats- und Gemeindeabgaben für das laufende Vierteljahr sind zur Zahlung fällig. Kassenzinsen vormittags 8—1 Uhr.

Bad Ems, den 31. Oktober 1914.

Die Stadtkasse.

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Unterhaltung der Bezirksstraßen und übernommenen Vizinalwege im Bereiche des Landesbauamtes Diez für das Rechnungsjahr 1915 sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden und zwar:

das Aufahren, Liefern u. Zerkleinern der Decksteine.

Schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen und portofrei bis spätestens

Samstag, den 14. November, vorm. 10^{1/2} Uhr an die unterzeichnete Dienststelle einzureichen; sie werden um diese Zeit in der Gastwirtschaft von W. H. Stoll in Diez (Stoll, Marktplatz) im Beisein der erschienenen Bieter geöffnet werden. Die Bedingungen können bei den Landes-Begemeistern Domba in Diez, Knöppler in Limburg, Lenz in Weilburg, Junior in Weilmünster sowie bei der unter-Begemeistern Dombach in Diez, Knöppler in Limburg, Lenz auch die vorgeschriebenen Angebotsformulare gegen Erstattung von 10 Pfg. Schreibgebühr für das Stück zu beziehen.

Die Herren Bürgermeister werden im Interesse der Arbeitsnehmer ihrer Gemeinde um gefl. ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Diez, den 28. Oktober 1914.

Der Vorstand des Landesbauamtes.

Steuererhebung.

Die Steuerpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 3. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1914 in der Zeit vom 1. bis 15. November d. J. zu erfolgen hat.

Diez, den 22. Oktober 1914.

Die Stadtkasse.

Gegen Feuchtigkeit und Kälte.

Feldseidenwesten

aus wasserf. Seide mit Kermel. M. 18.—. Ang. ob schlank, mittel oder stark. Feldseidenwesten aus wasserf. Seide m. Kermel, gefüttert M. 25.—. Hochseidenhemden M. 15.—. Halsweite erbeten. Versandt p. Nachnahme. Bestell. aus d. Felde gegen Voreinsendung. **Gieses & van Regen, Erfeld 52**, Lieferant von Armeearzten und Feldlazaretten. [4047]

Verkauf von Brot nach Gewicht.

Durch die am 29. Oktober 1914. Jrs. erlassene Kreispolizei-Verordnung ist die Verfügung vom 26. ds. Mts. in Nr. 252 der Ems'er Zeitung aufgehoben.

Die Vorschriften der Polizeiverordnung vom 29. d. Mts. lauten:

§ 1.

Die Bäcker und die Personen, die mit Brot handeln, sind verpflichtet, die Preise und das Gewicht ihrer Brote jedesmal für einen Zeitraum von 8 Tagen an den Verkaufsstellen durch einen von außen sichtbaren und mit dem polizeilichen Stempel versehenen Anschlag zur Kenntnis der Bevölkerung zu bringen.

Die Preise und das Gewicht dürfen nur an einem Montag unter vorheriger Anzeige an die Polizeibehörde abgeändert werden, die sodann den abgeänderten Anschlag von neuem abstempelt. Wird eine erfolgte Änderung der Preispolizeibehörde nicht angezeigt, so gilt der bisherige Anschlag weiter.

Wird das Brot von einem Wagen aus verkauft, so muß der vorschriftsmäßig abgestempelte Anschlag auf der Außenseite des Wagens an sichtbarer Stelle angebracht sein.

§ 2.

Die Bäcker und Verkäufer von Brot sind ferner verpflichtet, an ihren Verkaufsstellen und an ihren Brotwagen eine geeichte Waage mit den erforderlichen geeichten Gewichtstücken aufzustellen und das zu verkaufende Brot auf Verlangen der Käufer nachzuwiegen.

§ 3.

Wer einen höheren Preis für Brot als den auf dem Anschlag verzeichneten verlangt, oder sich zahlen läßt, oder wer weniger Brot an Gewicht liefert, als er verkauft hat, oder wer sonst den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird, sofern nicht eine Bestrafung auf Grund des Reichsstrafgesetzbuches oder der Gewerbeordnung erfolgt, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Ein Abdruck dieser Polizei-Verordnung ist vom Verkäufer an jeder Verkaufsstelle an einer für die Käufer sichtbaren Stelle in gut lesbarer Schrift aufzuhängen.

Der Führer eines Brotwagens hat einen solchen Abdruck stets bei sich zu führen und den Käufern auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Bäckermeister und die Personen, die mit Brot handeln, werden hiermit aufgefordert, den nach § 1 geforderten Anschlag sofort und künftighin jeden Samstag vormittag bis 11 Uhr an uns einreichen.

Bad Ems, den 4. November 1914.

Die Polizeiverwaltung.



Gesunde Speise-
Kartoffeln
3 Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 47 Pfg.
3 Zr. ohne Sach M. 4.

Weißkraut	Pfd. 4 1/2
Rotkraut	Pfd. 5
Wirsing, Kopf	21
Blumenkohl, frische, weiße Köpfe	Stk. 45
Maronen	Pfd. 22
Tafeltrauben	Pfd. 32
Zitronen	Stück 6
Zwiebeln	3 Pfd. 28

Schade & Füllgrabe
Diez
Wilhelmstrasse 26. Telefon 211.

Polizei-Verordnungen
sowie
Preis- und Gewichtszettel
über den
Brot-Verkauf
vorschriftsmäßig, vorrätig bei
H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez.



Todes-Anzeige.

Auf Allerheiligen verschied im Kriegslazarett zu Montmédy (Frankreich) unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Fritz Oberhoffer

Einj. Freiwilliger im Ersatz-Bataillon
Pionier-Regt. Nr. 30

Studierender a. d. kgl. Techn. Hochschule
zu Aachen

im Alter von 23 Jahren.

Bad Ems u. Mannheim, den 4. Nov. 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

[4148]

Sammlung für das Rote Kreuz.

Von E. R., Ems für Wollschafen 10,—
bereits eingegangen 1768,20
zusammen 1778,20

Der Empfang wird dankend bescheinigt.

Die Geschäftsstelle der Zeitung.

An Liebesgaben für die Flotte

gingen weiter ein:

Von E. R., Ems 10,—
Bis jetzt eingegangen 51,—
zusammen 61,—

Von Peter Merz, Ems, Tabak und Zigaretten.
Gastwirtschaften der Gemeinde Eppendorf: Zigaretten.
Der Empfang wird dankend bescheinigt.
Weitere Gaben nimmt entgegen

die Geschäftsstelle der Zeitung.

L. J. Kirchbergers Buchhandlung

Römerstr. 4 **BAD EMS** Nassauer Hof

Wieder eingetroffen

Neueste Karte des Weltkrieges.

Preis M. 1.—

Inhalt der Karte: 1. Der gesamte Europäische Kriegsschauplatz. 2. Uebersicht der Erde. 3. Unterägypten u. Suezkanal. 4. Die deutschen Kolonien in Afrika und ihre Umwelt. 5. Das mittlere Ostasien mit Kiautschou und Japan. 6. Die deutschen Besitzungen in der Südsee und ihre Umwelt. 7. Türkisch-Russisches Grenzgebiet in Asien. 8. Paris mit seinen Festungswerken.

Zu haben in

L. J. Kirchbergers Buchhandlung.

Wegen mangelnder Beschäftigung sind eine Anzahl moderner

Geldschränke

weit unter Preis
abzugeben. Anfragen unter
C. 397 an die Exped. [4134]

Sattler

auf Militär-Tornister
für in u. außer dem
Hause finden dauernde
Beschäftigung bei hohen
Afford-Preisen.

H. Müller u. Co.,

Landgrafenstraße 20,
Offenbach a. M.
[4150]

Eüchtige Leute

bei Birten und Delikatwaren-
geschäften gut eingeführt, an allen,
auch kleineren Orten für den Ver-
trieb eines
Espirituosen-Feldpostpakets
gegen gute Provision gef. Off. u.
K. 1164 an D. Frey, G. m. b. H.
Mainz. [4145]

Krieger „Germania“

Bad Ems.
Samstag, den 7. d. Mts.
abends 8^{1/2} Uhr

Appell

im Vereinslokal Schützenhof.
Der Vorstand.

Freitag

Bratenschlische, Klabian
im Anschlag. [4151]

Frau Fischbach, Bad Ems,
Koblenzstraße 81.

Zachische

Speisezwiebeln
10.— M., rote Speisezwiebeln
3,50 M., gelbe Speisezwiebeln
2,50 M. per Zentner ab Boppard
geg. Nachnahme offertiert [4086]

Joh. Räder, Boppard.
Fernsprecher 261.

Dame sucht in feinem Hause in
Bad Ems
1 bis 2 hässl. möblierte

Zimmer,

auch mit Frühstück, für dauernd.
Angebote mit Preisangabe unter
B. 396 a. d. Geschäftsstelle. [4147]

Nur solche Anzeigen, die
um 8 Uhr vormittags
in unseren Händen sind,
können an diesem Tage Auf-
nahme finden.

Geschäftsstelle der Zeitung.

Amtliches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amtliches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreis Ausschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Emser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Pettzelle oder deren Raum 15 Pfg.,
Weklamezelle 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 38.
In Ems: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Ems und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Ems.

Nr. 259

Diez, Donnerstag den 5. November 1914

54. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

betreffend Zulassung von Äthylenschweißapparaten.

Auf Antrag der Technischen Aufsichtskommission für die Untersuchungs- und Prüfstelle des Deutschen Äthylensvereins werden die in zwei Größen gebauten Äthylenschweißapparate „Gnom“ der Firma Nordische Äthylens-Industrie Fischer u. Söhne in Altona-Ottensen, die bisher unter Typennummer „J₃₄“ nur nach § 12 der Äthylensverordnung zugelassen waren, nunmehr auch nach § 14 a. a. D. unter der Typenbezeichnung „A₁₈“ zur vorübergehenden Benutzung in Arbeitsräumen widerruflich unter den a. a. D. festgelegten Voraussetzungen und Bedingungen für das Königreich Preußen zugelassen.

Die Fabrik Schilder solcher Apparate müssen entsprechend meinem Erlasse vom 29. Mai d. Js. — III. 5188 (S.-M.-Bl. S. 260) — auf den Binnentropfen oder Kupfernieten, mit denen sie befestigt sind, mit dem Stempel des Norddeutschen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln in Altona versehen sein und im übrigen, bis auf die Typennummer „A₁₈“ anstelle von „J₃₄“, die in dem vorgenannten Erlaß angeführten Angaben enthalten.

Mit den Apparaten muß die unter Nr. 15 vom Deutschen Äthylensverein geprüfte Wasservorlage „Supremus“ fest verbunden sein.

Berlin, den 13. Oktober 1914.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
J. A.: von Meheren.

J.-Nr. II. 9385.

Diez, den 4. November 1914.

Bekanntmachung.

Betrifft: Wetternachrichtendienst.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die mit der Erledigung meiner Verfügung vom 5. April d. Js., J.-Nr. II. 3453 (Kreisblatt Nr. 109), betr. Wetternachrichtendienst noch im Rückstande sind, werden mit Frist von 3 Tagen erinnert.

Der Landrat.
J. A.:
Kaiser

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 7 Abs. 2 der Verordnung, betreffend Zahlungsverbot gegen England, vom 30. September 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 421) wird folgendes bestimmt:

Artikel 1.

Die Vorschriften der Verordnung vom 30. September 1914 werden im Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt.

Die Anwendung unterliegt folgenden Einschränkungen:

1. Für die Frage, ob die Stundung gegen den Erwerber wirkt oder nicht (§ 2 Abs. 2 der Verordnung), kommt es ohne Rücksicht auf den Wohnsitz oder Sitz des Erwerbers nur darauf an, ob der Erwerb nach dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung oder vorher stattgefunden hat.
2. Soweit in der Verordnung vom 30. September 1914 auf den Zeitpunkt ihres Inkrafttretens verwiesen wird, tritt der Zeitpunkt des Inkrafttretens dieser Bekanntmachung an die Stelle.

Artikel 2.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündung, hinsichtlich der Strafbestimmungen des § 6 der Verordnung vom 30. September 1914 jedoch erst mit dem 25. Oktober 1914 in Kraft.

Berlin, den 20. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.
Delbrück.

I. 8828.

Diez, den 29. Oktober 1914.

Wird hiermit veröffentlicht.

Der Königl. Landrat.
J. A.: Markloff.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1914.

Bekanntmachung.

- I. 11 019. Am 20. Oktober d. Js. hier gestohlen:
ein Fahrrad, Marke „Rochbrunnentrad“, Fabr.-Nr. 278 012 oder 231 901, schwarz lackiert, etwas hoch gebogene Lenkstange, Torpedofreilauf mit Rücktrittsbremse, neue Schelle, am hinteren Schutzblech mehrere Löcher. Wert: 80 Mark.

I. 11 097. Am 22. Oktober d. Js. hier gestohlen:
ein Fahrrad, Marke „Triumph“, Fabrik-Nr. nicht
bekannt, Freilauf, schwarzer Rahmen, tiefgebogene
Lenkstange mit Celluloidgriffen, Pedale mit einem
Gummistück, unter dem Sattel auf der Metallröhre
befindet sich ein gebrochener gußeiserner Bogen. Wert:
50 Mark.

I. 11 079. Am 23. Oktober hier gestohlen:
ein Fahrrad, Marke „Viktoria“, Fabrik-Nr. 344 470,
schwarzer Rahmenbau und Felgen, aufwärts gebogene
Lenkstange, Freilauf. Wert: 50 Mark.

Um Nachforschung wird ersucht.

Der Polizei-Präsident.

J. B.

Beq.

I. 10 113. Am 9. August d. Js. hier gefunden:
ein Fahrrad, Marke „Pfeil“, Fabr.-Nr. 243 838, dessen
Eigentümer bisher nicht festzustellen war. Es ist
vermutlich irgendwo gestohlen.

Der Polizei-Präsident.

J. B.

Beq.

Nichtamtlicher Teil.

Kleingartenbau und Kriegsfürsorge.

Es braucht nicht weiter bewiesen zu werden, wie wichtig es in unserer gegenwärtigen Lage ist, alle Mittel auszunutzen, um die heimische Lebensmittelerzeugung möglichst zu steigern, sowie ferner, um den Arbeits- und Verdienstlosen Arbeit und Unterhalt zu gewähren und um eine günstige Stimmung der breiten Bevölkerungsmassen auch auf längere Dauer aufrecht zu erhalten. Für alle diese und noch weitere wichtige Aufgaben vermag aber das Kleingartenwesen sehr viel zu leisten und deshalb würde sich seine großzügige Förderung und schnelle Ausdehnung gerade im gegenwärtigen Augenblick dringend empfehlen.

Stellen wir uns vor, daß zurzeit mehrere Hunderttausend Familien mehr als gegenwärtig in unseren großen mittleren und kleinen Städten und in unsern Arbeiterdörfern im Besitze kleiner Landstücke in den Außenteilen der betreffenden Orte wären, die sie gartenmäßig mit Gemüse aller Art und mit Kartoffeln bebauten, so leuchtet ohne weiteres ein, daß das in der gegenwärtigen Lage eine große Erleichterung für uns wäre: sowohl in der Ernährungsfrage unserer Bevölkerung im allgemeinen wie in der Beschäftigung der Arbeitslosen und in anderen Beziehungen. Dies Ziel ist aber sehr wohl und ohne besonders große Schwierigkeiten zu erreichen auf dem einfachen Wege der Förderung einer schon längst im Gange befindlichen Entwicklung.

In den letzten Jahrzehnten haben sich die sogenannten Kleingarten- und Laubenkolonien, Schrebervereine und dergl. in Deutschland ungemein ausgedehnt. Zehntausende von Kleingärten, in denen große Mengen von Gemüse, Obst usw. erzeugt werden, sind auf diese Weise in mehr oder minder großen Gartenkolonien entstanden und die ganze Sache hat eine große Lebensfähigkeit bewiesen. Es käme nun einfach darauf an, diese Entwicklung jetzt besonders zu fördern, so daß durch Gründung neuer und Erweiterung bestehender Gartenkolonien noch jetzt alsbald während der Zeit der Kriegsnöte einer möglichst großen Zahl von Familien und Einzelpersonen der Segen eines eigenen kleinen Landbaues erschlossen würde. Das ist durch Umwandlung bisheriger Feldstücke und dergl. in den Außenteilen unserer großen und kleinen Orte in Kolonien von Kleingärten für den Bau von Gemüse, Kartoffeln usw. sehr

wohl alsbald und in großem Umfange erreichbar, es muß nur die nötige Mühe und Organisation daran gewandt werden. Um jedoch Mißverständnissen vorzubeugen, sei das Ziel noch etwas näher bezeichnet. Es bestände nicht in der Vermehrung der Hausgärten, obwohl natürlich auch diese wünschenswert ist, sondern in der Anlegung eben von Kleingartenkolonien, die jeweils etwa 20, 50, 100 und u. U. mehrere Hundert von Kleingärten in einer planmäßigen Gesamtanlage in den Außenteilen unserer Städte und Arbeiterdörfer vereinigen. Diese Gärten wären dann im einzelnen an Familien und Einzelpersonen pachtweise zu überlassen, die sie wie Privatgärten auf eigene Rechnung und zu eigenem Nutzen bebauen würden. Ebenso wäre nicht anzustreben die Schaffung großer Gärten, sondern eben nur die von Kleingärten etwa in der Größe von je 300 Quadratmeter. Weiter wäre, der viel leichteren Verwirklichung wegen, wie schon eben gesagt, in erster Linie abzustellen auf Pachtgärten und nur ausnahmsweise auf Eigentumsgärten. Weiter würden zwar nach Möglichkeit eigentliche Gartenkolonien mit ihrer besseren Einrichtung und Gemeinschaftsorganisation einzurichten sein, aber um schnell vorwärts zu kommen wären zurzeit auch die primitiveren sogenannten Feldkolonien nicht zu verwerfen: nur wäre bei ihnen tunlichst ihre spätere Umwandlung in eigentliche Gartenkolonien, vor allem auch die Zufügung eines Spielplatzes offen zu halten.

Endlich ist mit der hier vorgeschlagenen Ausdehnung des Kleingartenwesens nicht zu vertauscheln die Beschäftigung von Arbeitslosen mit Gemüsebau gegen Bezahlung, wie sie z. B. eine Anzahl Gemeinden jetzt als eine Art Notstandsarbeit vorgenommen haben. Die Ergebnisse der Ausdehnung des Kleingartenwesens dürfen mit Recht sehr viel höher veranschlagt werden. Während der Arbeitslose gegen kargen Lohn schlecht und recht seine Arbeit verrichtet, sind der Arbeitseifer und die Sorgfalt des Kleingartenbesizers ganz andere, da ihm die Früchte seiner Arbeit voll zugutekommen und die sympathische Natur dieser Arbeit den Eifer noch besonders steigert. Dazu kommen die hohen moralischen Werte dieser Arbeit.

Betrachtet man nun den Nutzen, den die Schaffung solcher Kleingartenkolonien gerade in der gegenwärtigen Zeit haben würde, näher, so ergeben sich insbesondere folgende Punkte:

1. Bei schleunigem Vorgehen, wenn es gelingt die Gärten noch im Oktober zur Anlage zu bringen, ist selbst für diesen Herbst und Winter noch etwas Ertrag zu erzielen, z. B. an Winterkohl, Feldsalat und dergl.

2. Sehr bedeutende Erträge sind dann aber aus solchen Kleingärten vom nächsten Frühjahr ab zu gewinnen. Welche Mengen an Gemüse der verschiedensten Art aus einem gutbewirtschafteten Kleingarten, einigermassen geeigneten Boden und gute Bearbeitung und Düngung vorausgesetzt, herauszuholen sind, ist für den Laien fast unglaublich. Aus einer Fläche von 300 Quadratmetern kann so ziemlich der ganze Gemüsebedarf einer kleineren Familie gedeckt werden. Ist es möglich, noch etwa 400 Quadratmeter Kartoffelland zu geben, so kann auch der ganze Kartoffelbedarf einer mittleren Familie der ärmeren Klassen oder doch mindestens ein sehr großer Teil davon gedeckt werden.

Vielleicht wird man einwenden, daß Erträge, die erst vom nächsten Frühjahr ab sich einstellen, zu spät kämen, denn dann sei der Krieg längst vorbei. Dem ist entgegenzuhalten, erstens, daß dies letztere zweifelhaft ist und zweitens, daß wir sehr möglicherweise auch geraume Zeit nach dem Friedensschlusse noch genötigt sein werden, alle Hilfsquellen der Ernährung und zweckmäßigen Beschäftigung sorgfältig nutzbar zu machen. Außerdem wird unsere Stellung bei etwaigen Friedensunterhandlungen umso stärker sein, je weniger Schwierigkeiten wir mit der Ernährungsfrage unseres Volkes dann haben, und zur Ver-

minderung dieser Schwierigkeiten kann ein ausgedehntes Kleingartenwesen beträchtlich beitragen.

3. Kleingärten in größerer Zahl vermögen auch einen mäßigenden Einfluß auf die Lebensmittelpreise im allgemeinen auszuüben. Wenn auch die Erzeugnisse der Kleingärten meist nicht auf den Markt kommen werden, so scheidet doch dafür ein entsprechender Betrag der Nachfrage auf dem Lebensmittelmarkte aus.

4. Die Kleingärten vermögen erfahrungsgemäß auch der Kleintierzucht, z. B. von Kaninchen, eine wesentliche Stütze zu gewähren.

5. Ebenso kann die Ausdehnung des Kleingartenwesens einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Arbeitslosenfrage liefern. Allerdings ist der Kleingarten natürlich nicht in der Lage, einem arbeitslosen Manne eine volle Beschäftigung zu geben und auch baren Verdienst wird er ihm nur in Ausnahmefällen in mehr als ganz geringem Umfange gewähren. Was die Kleingärten aber leisten können, das ist ein wesentlicher Zuschuß zum Unterhalte für die Arbeitslosen, insbesondere vom Frühjahr ab, ferner eine nutzbringende Nebenbeschäftigung für die zahlreichen jetzt nur beschränkt Arbeitenden, und ein Mittel zur Beschäftigung auch solcher, die nicht unbedingt auf Verdienst angewiesen sind, endlich eine Vermehrung der Arbeitsgelegenheit überhaupt. Daß diese Tätigkeit von Arbeitslosen weitaus nicht mit der Beschäftigung solcher im Gemüsebau gegen Bezahlung auf eine Stufe gestellt werden darf, ist schon oben bemerkt worden.

6. Da für die Aufrechterhaltung einer tapferen, festen Stimmung unter den breiten Volksmassen die Beschäftigungslosigkeit eine große Gefahr ist, so ist die möglichste Ausbreitung des Kleingartenwesens auch unter diesem Gesichtspunkte sehr zu schätzen.

7. Die Ausdehnung des Kleingartenwesens wäre von Bedeutung nicht nur für die großen Städte, sondern auch für die mittleren und kleinen Orte, sowie unter den Dörfern besonders für die Arbeiterdörfer. Fast überall wird sich in all diesen verschiedenen Ortsklassen eine mehr oder minder ausgedehnte Schicht von Familien und Einzelpersonen finden, für die die Erlangung eines solchen Kleingartens eine große Hilfe wäre. So ist z. B. in einer kleinen Stadt bei Frankfurt a. M. vor kurzem praktisch die Erfahrung gemacht worden, daß trotz starker herkömmlicher Verbreitung des Kleingartenbaues dort die Schaffung einer größeren Zahl neuer Kleingärten jetzt in der Kriegszeit doch lebhaften Anklang gefunden hat. Bei den Arbeiterdörfern ist insbesondere auch die starke unbemittelte Bevölkerung zu bedenken, für deren Unterstützung in diesen Orten naturgemäß oft nur verhältnismäßig geringe öffentliche und private Hilfsmittel vorhanden sein werden.

8. Endlich besitzt das Kleingartenwesen auch für die Friedenszeit, die ja auch einmal wieder eintreten wird, großen Wert, namentlich angesichts der starken Industrialisierung unseres Volkes und der dichten Bauweise unserer Städte. Was also jetzt zur Förderung des Kleingartenwesens geschieht, ist auf keinen Fall verloren, sondern besitzt dauernden Wert auch für die Zukunft.

(Schluß folgt.)

Der Suezkanal.

N. N. Durch die Kriegserklärung der Türkei an den Dreiverband wird besonders stark in den Vordergrund des Interesses gerückt der Suezkanal, jener wichtige Seefanal, der seit 1869 in einer Länge von 160 Kilometern das Mittelländische mit dem Roten Meere verbindet.

Seit dem grauen Altertum bereits hat man hier eine dauernde Verbindung der beiden Meere angebahnt und teilweise auch erreicht. Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. bestand hier ein „Durchstich“, der aber wieder versandete. Gegen 600 begann der Bau eines neuen Kanals, der aber erst von Darius (521—486) vollendet wurde. Zu Kleopatras Zeit

wieder versandete, wurde der Kanal von Trajan und nochmals im 7. Jahrhundert n. Chr. vom Kalifen Omar wiederhergestellt, doch schon nach 100 Jahren war er wieder unbrauchbar. Spätere Versuche, den Durchstich frei zu machen, scheiterten, und auch die Pläne Napoleons (1798) führten zu keinem Erfolg. Erst die Geländeuntersuchungen des Oesterreichers Negrelli (1847 und 1855) brachten eine Staatenkommission für den Bau zusammen. Nach Negrellis Tode baute in 10jähriger Niesenarbeit F. v. Lesseps den Kanal für eine eigens gebildete Gesellschaft mit einem Aufwand von rund 400 Millionen Mark. Am 19. November 1869 wurde der Suezkanal unter großen Feierlichkeiten eingeweiht.

England hatte dem Kanalbau ursprünglich nur untergeordnete Beachtung geschenkt, da die Ingenieure den Bau für undurchführbar hielten. Als jedoch das Unternehmen Erfolg hatte, verstand es England, die Mehrheit der Aktien an sich zu bringen und Frankreich, das bisher das Risiko getragen hatte, zu verdrängen. Es brachte die im Besitze der ägyptischen Regierung befindlichen Anteilscheine an sich und bekam damit die Suezkanalgesellschaft in die Hand. Später hat es dann, alle Verträge nicht achtend, Ägypten konfisziert und damit auch den Kanal unter seine politische und militärische Kontrolle gebracht.

Die Gesamteinnahmen der Suezkanalgesellschaft beliefen sich im Jahre 1913 auf 129 925 949 Franks. An dem Verkehr durch den Kanal, nach beiden Richtungen, beteiligten sich im Berichtsjahre 5 085 Schiffe mit einem Nettogehalt von 20 033 884 Tonnen. Die bedeutendsten Ladungen waren die Kohlensendungen Großbritanniens, der raffinierte Zucker aus den Häfen des Adriatischen Meeres, Petroleum russischer und amerikanischer Herkunft, Phosphate aus Algier und Tunis, insbesondere aber die nach Indien und dem fernen Osten exportierten Stahlwaren, Maschinen und Eisenbahnmateriale. Im Personenverkehr fuhren 1913 über Port Said und Suez insgesamt 282 233 Passagiere. Die durchschnittliche Durchfahrtsdauer eines Schiffes betrug 14 Stunden 18 Minuten, und der Gesamtaufenthalt im Kanal dauerte 16 Stunden 19 Min.

Zur Benutzung des Kanals sind grundsätzlich alle Völker berechtigt, England hat jedoch, wie gesagt, den Kanal unter seine Kontrolle zu bringen gewußt. Nach der Kriegserklärung der Türkei wird aber nun der Krieg auch in dieser Frage sein entscheidendes Wort mitsprechen.

Chinas Sympathien für Deutschland.

N. N. Für die Volksstimmung in China, wie sie wenigstens in dem Teil Südhinas, der das Arbeitsgebiet deutscher Missionare ist, sich geltend macht, ist der Brief eines solchen aus der Kantonprovinz bezeichnend, der im „Ostasiat. Lloyd“ u. a. schreibt:

„Die Sympathie der Chinesen ist auf deutscher Seite. Man hofft, daß der Russe eine furchtbare Lektion erhalten möge. Man würde das als gerechte Strafe für all die Unbill, die er China zugefügt hat, ansehen. Nach chinesischer Meinung ist es höchst ungerecht, daß drei Großmächte über ein Land herfallen. China ist es ähnlich ergangen, deshalb kann es Deutschland verstehen.“

Aus den verschiedensten Kreisen kommen Leute zu uns, die uns Trost zusprechen wollen. Während war es, als heute ein alter Herr, der nicht zu unserem Kreise gehört, ganz entrüstet zu mir kam und sich erbot, eine Schar Freiwilliger hier zu sammeln, um Deutschland in Kiautschou zu helfen. Ein anderer sagte mir: „Das Benehmen der Deutschen ihrem Vaterland gegenüber sei eine Offenbarung von etwas Großem und Heiligem für sie.“

Großen Eindruck macht es auf den christlichen Teil der Bevölkerung, daß der Kaiser sich nach der Rede an sein Volk betend zu Gott gewandt habe. „Da sieht man“, sagte ein Chineser, „daß Gott, Kaiser und Reich keine leeren Begriffe, sondern Wirklichkeit sind. Es lohnt sich, für sie zu sterben.“ Andererseits ist man empört, daß China unter dem Kriegszustand mitleiden soll und muß. Jetzt erst sieht man, wie abhängig

China vom Ausland ist. In wenigen Tagen ist der Sach Wehl über 1 Dollar teurer geworden. Milch, Petroleum wie alles, was aus dem Ausland bezogen wird, steigen im Preise. „Wie kommt England dazu, wenn es sich mit Deutschland schlagen will, uns die Tür zuzumachen?“

Allgemein ist man der Ansicht, daß die Unzufriedenen im Lande diese Lage benutzen werden, um ihre Absichten auszuführen. Also Aussicht auf einen neuen Ausbruch der chine-

fischen Revolution, das ist das Unerfreuliche; aber aufrichtige Teilnahme für Deutschland trotz allem englischen Lügen, das ist das Erfreuliche.“

Arbeitsbücher

vorrätig in der Druckerei des Amtlichen Preisblattes
H. Chr. Sommer, Gms-Diez.

Gültig vom
2. November 1914.

Eisenbahn-Fahrplan.

Limburg (Rahn) — Frankfurt (Main)

		E		E			
Limburg	ab	5,16	7,49	9,00	12,10	4,30	5,25 7,22
Eichhofen	"	5,22		9,06	12,16	4,36	7,28
Niederbrechen	"	5,31		9,15	12,25	4,45	7,38
Oberbrechen	"	5,37		9,21	12,31	4,50	7,43
Niederfelters	"	5,45		9,29	12,39	4,58	5,41 7,51
Gamberg	"	5,55		9,39	12,48	5,07	5,50 8,01
Börsdorf	"	6,04		9,48	12,57	5,16	8,10
Idstein	"	6,15	8,24	9,58	1,07	5,26	6,04 8,19
Niederfeilbach	"	6,22		10,05	1,14	5,33	8,27
Niedernhausen	an	6,29	8,34	10,12	1,21	5,40	6,14 8,34
Wiesbaden	an	7,45	9,04	10,53	2,03	6,20	6,46 9,24
Wiesbaden	ab	5,19	8,00	9,21	12,35	4,32	5,34 7,50
Niedernhausen	ab	6,35	8,36	10,18	1,27	5,44	6,16 8,40
Niederjossbach	"	6,41		10,24	1,33	5,50	8,46
Eppstein	"	6,48		10,30	1,38	5,55	6,25 8,52
Lorsbach	"	6,55		10,37	1,45	6,02	9,00
Hofheim	"	7,03	8,51	10,44	1,52	6,09	6,35 9,08
Kriftel	"	7,09		10,49	1,57	6,14	9,13
Höchst	an	7,16	8,59	10,56	2,04	6,21	6,43 9,20
Höchst	ab	7,19	9,00	10,58	2,06	6,23	6,44 9,24
Nied	"	7,24		11,03	2,11	6,28	9,29
Griesheim	an	7,29		11,08	2,16	6,33	9,34
Griesheim	ab	7,32		11,09	2,17	6,34	9,35
Frankfurt Hbf.	an	7,40	9,11	11,17	2,25	6,42	6,55 9,43

Frankfurt (Main) — Limburg (Rahn)

		E		E			
Frankfurt Hbf.	ab	5,06	7,51	8,06	12,18	4,30	5,28 8,30
Griesheim	an	5,12		8,12	12,24	4,36	8,36
Griesheim	ab	5,13		8,13	12,25	4,37	8,37
Nied	"	5,19		8,19	12,31	4,43	8,43
Höchst	an	5,23	8,00	8,23	12,35	4,47	5,37 8,47
Höchst	ab	5,26	8,01	8,25	12,37	4,49	5,38 8,49
Kriftel	"	5,34		8,33	12,45	4,57	8,57
Hofheim	"	5,41	8,10	8,39	12,51	5,03	5,48 9,03
Lorsbach	"	5,49		8,47	12,59	5,11	9,11
Eppstein	"	5,58	8,21	8,55	1,07	5,19	9,19
Niederjossbach	"	6,06		9,03	1,15	5,27	9,27
Niedernhausen	an	6,13	8,33	9,10	1,22	5,34	6,10 9,34
Wiesbaden	an	6,56	9,04	10,53	2,03	6,20	6,46 —
Wiesbaden	ab	5,19	8,00	8,27	12,35	4,32	5,34 8,47
Niedernhausen	ab	6,19	8,35	9,16	1,28	5,40	6,12 9,40
Niederfeilbach	"	6,29		9,26	1,38	5,50	9,50
Idstein	"	6,35	8,47	9,32	1,44	5,56	6,24 9,56
Börsdorf	"	6,42		9,39	1,51	6,03	10,03
Gamberg	"	6,50	8,56	9,46	1,58	6,10	10,10
Niederfelters	"	6,57	9,02	9,53	2,05	6,17	10,17
Oberbrechen	"	7,04		10,00	2,12	6,24	10,24
Niederbrechen	"	7,09		10,05	2,17	6,29	10,29
Eichhofen	"	7,17		10,14	2,26	6,37	10,37
Limburg	an	7,22	9,17	10,19	2,31	6,42	6,50 10,42

Limburg — Altkirchen.

Limburg	ab	5,13	9,36	2,35	6,04	8,30
Freiendiez	"	5,19	9,42	2,41	6,10	9,36
Staffel	"	5,26	9,49	2,48	6,17	8,43
Elz	"	5,31	9,53	2,53	6,22	8,48
Sadamar	"	5,39	10,01	3,01	6,33	8,56
Niederzeugheim	"	5,45	10,07	3,07	6,41	9,02
Friedhofen	"	5,57	10,17	3,18	6,51	9,12
Wissenroth	"	6,05	10,24	3,29	6,59	9,19
Willmenrod	"	6,16	10,32	3,37	7,09	9,27
Westerburg	"	6,30	10,40	3,46	7,17	9,33
Langenhahn	"	6,42	10,51	3,57	7,28	
Rosenhahn	"	6,49	10,58	4,04	7,35	
Erbach	"	7,00	11,09	4,15	7,46	
Korb	"	7,06	11,15	4,21	7,52	
Hachenburg	"	7,17	11,26	4,32	8,03	
Gattert	"	7,25	11,34	4,40	8,11	
Engelbach	"	7,36	11,42	4,49	8,20	
Altkirchen	an	7,48	11,54	5,01	8,31	

Altkirchen — Limburg.

Altkirchen	ab	5,13	9,22	1,47	5,40	
Engelbach	"	5,27	9,36	2,02	5,54	
Gattert	"	5,36	9,45	2,12	6,03	
Hachenburg	"	5,44	9,53	2,20	6,13	
Korb	"	5,55	10,04	2,31	6,24	
Erbach	"	6,01	10,10	2,37	6,34	
Rosenhahn	"	6,11	10,20	2,48	6,44	
Langenhahn	"	6,18	10,27	2,55	6,50	
Westerburg	"	5,32	6,38	10,39	3,06	7,02
Willmenrod	"	5,40	6,45	10,46	3,15	7,10
Wissenroth	"	5,48	6,52	10,54	3,26	7,18
Friedhofen	"	5,56	6,59	11,01	3,34	7,25
Niederzeugheim	"	6,06	7,08	11,10	3,44	7,34
Sadamar	"	6,17	7,13	11,16	3,50	7,40
Elz	"	6,24	7,20	11,24	3,58	7,48
Staffel	"	6,29	7,25	11,29	4,04	7,53
Freiendiez	"	6,36	7,32	11,36	4,11	8,00
Limburg	an	6,41	7,36	11,40	4,16	8,05

Limburg — Montabaur — Altkirchen.

Limburg	ab	4,25	5,58	9,29	2,42	5,19 7,26
Freiendiez	"	4,31	6,04	9,35	2,48	5,24 7,32
Staffel	"	4,38	6,11	9,42	2,55	5,31 7,40
Nieder-Erbach	"	4,48	6,22	9,53	3,05	5,40 7,52
Steinfrenz	"	5,02	6,38	10,07	3,18	5,54 8,06
Goldhausen	"	5,12	6,48	10,17	3,28	6,04 8,16
Montabaur	"	5,21	6,57	10,29	3,40	6,14 8,27
Dernbach	"	5,29	7,06	10,38	3,49	6,22 8,35
Wirges	"	5,34	7,11	10,44	3,54	6,28 8,40
Siershahn	"	5,52	7,16	10,57	4,06	6,33 8,51
Selters	"	6,03		11,08	4,20	9,02
Marienrathdorf	"	6,09		11,15	4,28	9,09
Dierdorf	"	6,19		11,25	4,38	9,19
Raubach	"	6,28		11,35	4,48	9,29
Puderbach	"	6,35		11,42	4,55	9,36
Seifen	"	6,45		11,52	5,06	9,46
Flammersfeld	"	6,54		11,58	5,12	9,52
Neiterfen	"	7,03		12,07	5,24	10,04
Altkirchen	an	7,12		12,15	5,33	10,13

Altkirchen — Montabaur — Limburg.

Altkirchen	ab	4,22	9,03	2,35	7,14	
Neiterfen	"	4,31	9,13	2,44	7,24	
Flammersfeld	"	4,40	9,22	2,53	7,33	
Seifen	"	4,46	9,28	2,59	7,41	
Puderbach	"	4,56	9,41	3,09	7,53	
Raubach	"	5,02	9,48	3,16	8,00	
Dierdorf	"	5,12	9,59	3,26	8,12	
Marienrathdorf	"	5,22	10,10	3,37	8,23	
Selters	"	5,29	10,18	3,45	8,32	
Siershahn	"	5,55	7,24	10,36	4,01	6,58 8,51
Wirges	"	6,01	7,29	10,45	4,07	7,04 8,57
Dernbach	"	6,06	7,33	10,49	4,11	7,09 9,02
Montabaur	"	6,17	7,45	10,58	4,20	7,18 9,13
Goldhausen	"	6,27	7,55	11,08	4,29	7,28 9,22
Steinfrenz	"	6,37	8,05	11,18	4,39	7,39 9,32
Nieder-Erbach	"	6,51	8,18	11,32	4,52	7,53 9,45
Staffel	"	7,02	8,28	11,42	5,02	8,03 9,55
Freiendiez	"	7,09	8,35	11,49	5,09	8,10 10,02
Limburg	an	7,14	8,40	11,54	5,13	8,15 10,07

Ohne Gewähr.

Bitte ausschneiden.